Erstes Blatt

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 27 — Mittwoch, den 1. Februar — 1899

Rundschau.

Des Kaisers Wille. Aus Wanzleben bei Magdeburg wird der „Nat.-Ztg.“ berichtet. Es gehört zu den Gepflogenheiten unseres Landraths v. Kotze, alljährlich beim Kaiseressen persönliche Erinnerungen und Erlebnisse aus dem verflossenen Jahre mitzutheilen. So geschah es auch diesmal. Herr v. Kotze bemerkte, daß nach seinen Informationen die Ausweisungspolitik des Herrn v. Köller, die straffe Haltung der Regierung gegenüber den Anmaßungen des Polenthums und die bisherige Nichtbestätigung des Berliner Oberbürgermeisters auf die eigenste Initiative des Kaisers zurückzuführen sei. In letzterer Sache sei es nicht wahrscheinlich, daß der neue Oberbürgermeister der Reichshauptstadt bestätigt werden würde, da die Beschlüsse der freisinnigen Stadtvertretung über die Ehrung der Märzgefallenen den Kaiser sehr verstimmt hätten. — Gleichzeitig sei noch eine kleine Geschichte vom Kaiser mitgetheilt. Unter den Jagdgästen des Amtsraths v. Dietze-Barby befindet sich häufig der Rechtsanwalt Hagemann aus Leipzig, der wegen seines Witzes allgemein beliebt ist. Als der Kaiser einst Jagdgast dort war, wurde Skat gespielt und H. „saß so im Pech“, daß er etwa 20 Mk. verlor. Das veranlaßte ihn zu der Aeußerung: „Hier ist man ja wahrhaftig unter die Räuber gerathen!“ Alles lachte über diesen Redeausfall, auch der Kaiser. Als Letzterer wieder bei Herrn v. Dietze weilte, überreichte er Herrn H. ein in Brillanten gefaßtes 20 Markstück in Form einer Busennadel und sprach dabei die Worte: „Von den Räubern zurück!“

Ueber den Schutz der Arbeitswilligen hielt Prof. Dr. Brentano-München in der volkswirthschaftlichen Gesellschaft zu Berlin einen Vortrag: Redner versuchte nachzuweisen, wie der Gedanke, die Aufforderung zum Streik zu bestrafen, ganz unvereinbar mit § 152 der Gewerbeordnung und mit dem Prinzip der Verbindungsfreiheit sei. Es sei unmöglich eine Handlung zu bestrafen, die unentbehrlich ist, um von einem zuerkannten Rechte Gebrauch zu machen. Wenn man Aufforderung zum Streik oder Postenstehen bestrafe und Zeitungsinserate wie „Zuzug fernzuhalten“ als groben Unfug behandle, so erschüttere man das Rechtsbewußtsein der Arbeiter, treibe sie zur Anwendung einer Zigeunersprache, zu Geheimbündelei und Verschwörung.

Der Gesetzentwurf über den Schutz der Angestellten im Handelsgewerbe ist im Reichsamt des Innern soeben fertiggestellt worden. Danach sollen, wie nach dem „B. T.“ verlautet, die Angestellten in kaufmännischen Geschäften täglich obligatorisch 10 Stunden Ruhezeit erhalten, ferner eine Stunde Mittagspause, falls sie nicht im Geschäft essen. Ausnahmen sollen nur bei der Sonntagsruhe zu Weihnachten, an den Inventurtagen u. s. w. zulässig sein. Vor Allem aber sollen auf Antrag von zwei Dritteln der Geschäftsinhaber einer Stadt die Communalbehörden, also nicht die Polizei, befugt sein, während der Zeit von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Vormittags oder während bestimmter Stunden dieser Zeit absoluten Geschäftsschluß mit gleichzeitigem Verbot des Hausirens anzuordnen

Die deutsche Eisenbahntarifkommission und der Ausschuß der Verkehrs-Interessenten werden am 16. Februar in Berlin eine Plenarsitzung abhalten. Zur Berathung gelangen: 1. Verpacken von Fleischwaaren, 2. Zollbehandlung auf Unterwegsstationen, 3 Feststellen bei Stückzahl der Wagenladungsgüter, 4. Pappwaaren, hohle, 5. Glaserkitt, 6. Kupferklebekalkmehl, 7. Manometer, 8 Holzwaaren, fournirte, 9. Papier und Pappe, 10. Schwarten nicht mitteleuropäischer Hölzer, 11. Feld- und Gartenfrüchte, 12. Façonstücke grobe, 13. Thymiansamen, entölter, 14. Weiden, Reifholz und Faßreifen, 15. Baumwoll- und Leinenfabrikkehricht, 16. Baumwollstaub, 17. Cement-, Asch- und Müllkasten, 18. Gipsbausteine und Gipsbauplatten, 19. Glasstreifen, 20. Holzwolleseile, 21. Magnesia, rohe, kohlensaure, 22. Schlempen aller Art, 23 Mineralöle, 24. Solaröl, 25. Kohlenwasserstoffe, 26. Berechnung von Reugeld, 27. Ueberlastung von Wagen im Viehverkehr, 28 Lebende Thiere und 29. Deckenmiethe.

Die nächste Plenarversammlung des Deutschen Handelstages ist für den 2. März in Aussicht genommen. Es soll über Wasserbauverwaltung in Preußen, Aenderung des Bankgesetzes, Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen, Schädigung des Handels durch Genossenschaften, insbesondere Kornhausgenossenschaften und Landwirthschaftskammern verhandelt werden. Vielleicht wird auch noch die Bildung von Genossenschaften im Kleinhandel auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Zur Entlastung des Gouvernements Kiautschou in Angelegenheiten der chinesischen Bevölkerung daselbst wird gegenwärtig eine Dezentralisation der Justiz und der Verwaltung angebahnt, bei welcher das Gebiet in drei Bezirke zerlegt wird, von denen jeder einem Bezirksamtmann unterstellt wird. — Mitte Dezember fegten gewaltige Schnee- und Sandstürme, die eine eisige Kälte im Geleite hatten, aus dem Norden über Kiautschou. Unter ihrer Wucht bebten die Häuser und schwankten Telegraphen- und Flaggenstangen gleich Rettgerten. Der provisorische Kirchenbau dee katholischen Mission wurde umgeweht und auch sonst mancherlei Schaden verursacht.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Januar.

Der Kaiser hörte am Montag nach einem Spaziergang die Vorträge des Staatssekretärs Tirpitz, des Kapitäns z. S. v. Gröben und des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus.

Kaiser Wilhelm hat den Kronprinzen von Rumänien zum Chef des 6. rheinischen Infanterieregiments Nr. 68 ernannt.

Der Kaiser fuhr gestern, als am Todestage des Kronprinzen Rudolf, bei der österreichisch-ungarischen Botschaft vor und stattete dem Botschafter Herrn v. Szögyeny einen Besuch ab. Se. Majestät, welcher die Uniform eines österreichischen Generals trug, verweilte $^3/_4$ Stunden bei dem Botschafter.

Großherzog Friedrich von Baden hat am Montag gelegentlich seiner Anwesenheit in Berlin eine Abordnung des Kriegervereins der ehemaligen badischen Soldaten empfangen. Er unterhielt sich in seiner leutseligen Art mit den alten Kriegern und versprach, am heutigen Dienstag das Fest seiner alten Soldaten, die Kaisers Geburtstag feiern, zu besuchen.

Die Grabstätte des Fürsten Bismarck ist jetzt im Aeußern fertig gestellt; im Innern werden die Handwerker noch längere Zeit zu thun haben, und die Ausschmückung des Platzes wird erst im Frühjahr erfolgen können.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe läßt in der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Zeitungsgerüchte über seinen angeblich zum 1. April d. J. bevorstehenden Rücktritt als gänzlich unbegründet bezeichnen; ein Kanzlerwechsel sei nirgends ins Auge gefaßt.

Die russische Note betreffend die Einladung zur Friedenskonferenz ist von den Kabinetten bereits beantwortet worden und zwar von allen im zustimmenden Sinne. Einige Mächte theilen auch den Wunsch Rußlands, den Zusammentritt der Konferenz nicht hinauszuschieben, sondern, soweit es die nöthigen Vorarbeiten gestatten, den Einberufungstermin möglichst bald festzusetzen.

Behufs Eintritts in die deutsche Armee gehen dieser Tage dreißig türkische Offiziere von Konstantinopel nach Berlin. In früheren Jahren überstieg der Turnus der nach Deutschland kommandirten Offiziere niemals die Zahl 12.

Dem Reichstage ist die angekündigte Denkschrift über die bedingte Verurtheilung nunmehr zugegangen. — Im Plenum des Reichstags wird nach Beendigung der zweiten Lesung des Postetats die erste Berathung des Bankgesetzes stattfinden, zu dem von mehreren Handelskammern Petitionen um Abänderung von Einzelheiten eingegangen sind. — Die Budgetkommission des Reichstags tritt bereits am heutigen Dienstag in die Berathung der Militärvorlage ein.

Frauen als Aerzte. Die Damen, die an einem deutschen Gymnasium das Abiturientenexamen rite gemacht haben, sollen, wie berichtet wird, zur Ablegung der medizinischen Prüfungen zugelassen werden und danach die ärztliche Approbation erhalten. Der Beschluß sei vom Bundesrath bereits gefaßt worden, so daß die ersten Prüfungen noch in diesem Semester abgelegt werden können.

Einer höheren Besteuerung der Großbazare hat die Handelskammer für Oberbayern zugestimmt, jedoch nicht auf Grund einer Umsatzsteuer.

Der preußische Staatsanzeiger veröffentlicht die Verordnung betr. Abänderung des § 4 der Verordnung über die Einrichtung einer ärztlichen Standesvertretung.

Die große Kanalvorlage ist, wie es heißt, in ihrem vorläufigen Entwurf fertiggestellt und geht dieser Tage dem preußischen Staatsministerium zu. Dem Abgeordnetenhause wird sie Anfang März vorgelegt werden.

Auf der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe in Berlin am 13 Februar wird Abg. Schrempf über die wirthschaftlichen Beziehungen Deutschlands zum Ausland und ihre Rückwirkung auf die deutsche Landwirthschaft sprechen.

Ausgewiesen aus dem Essener Bezirk wurden 230 polnische Arbeiter. Ueber die Gründe dieser Maßnahme ist bis zur Stunde nichts bekannt geworden.

Erloschen.

Erzählung von W. Höffer.

Nachdruck verboten.

26. Fortsetzung.

Es ist zum Erstaunen, wie unter Umständen diese Kleinigkeiten so in sich zum Nichts zusammensinken, wie man sie ganz entbehren kann, wenn nur der natürliche, aufrichtige Mensch ohne Rückhalt dem andern gegenübersteht. Es währte kaum ein halbes Stündchen, bis ich zwischen diesen beiden fremden Frauen mich so heimisch, so gemüthlich fühlte, wie noch nie im Leben. Und hatte ich denn wirklich je eine Häuslichkeit besessen? Von Schule zu Schule, von Pensionat zu Pensionat bis zur erlangten Selbstständigkeit, auch wieder unter Fremden — mehr war mir nie zu Theil geworden. Kamilla half mit feinem Takt über alle kleinen Unebenheiten hinweg, sie ersetzte und ergänzte das Fehlende in der Conversation ihrer Herrin, sie wußte zugleich für mich und für Jene zu sorgen. Während Signora Romgano im Sessel lag und die wohlgepflegten Hände übereinander drehte, arbeitete Kamilla trotz unserer lebhaften Unterhaltung an einer feinen Näherei, als gälte es, mittelst dieser zahllosen Stiche sich das tägliche Brot zu erwerben. Ihre Frisur, der Schnitt ihres Kleides, alles war deutsch, und selbst im Dialect erkannte ich, sobald sich das reizende Mädchen einmal vergaß, die Frankfurterin. Das ließ ich sie nicht bemerken, aber es erfüllte mich fast mit einem andächtigen Entzücken. So vielfach im Laufe der Jahre ich die kleinen, kaum vernehmbaren Eigenthümlichkeiten der Aussprache schon gehört, so bestimmt glaubte ich dieselben jetzt erst in ihrer ganzen allerliebsten Naivität kennen zu lernen. Und auch die Signora lauschte. „Ich hör's wie ein Wunder, aber wie ein hübsches, liebes.“

Kamilla lächelte, während mir die Worte unverwischich im Gedächtniß blieben. Auch ich empfand ja Aehnliches, ich sah's wie ein Wunder, ein liebes, nie geahntes Wunder.

Wieder war die Sonne im Untergehen begriffen, wieder rauschte es in den Pinien und Myrthen und der Vollmond stand über den Wipfeln. Aber jetzt saß ich neben der Signora im niederen Sessel und sah empor zu dem Engelsbilde dort am Fenster: Mein Traum war Wirklichkeit geworden, mein Märchen von gestern Abend hatte eine bestimmte Gestalt angenommen — auf wie lange, das stand dahin. Aber gehört uns jemals mehr, als der gegenwärtige Augenblick? Können wir auch nur Einem unserer Gefühle gebieten. Eines für die Ewigkeit in der Seele festhalten?

Wie ein Spiel mit Rosen erschien mir bisher die Liebe wie eine Tändelei ohne Dauer und ohne Bedeutung, aber hier im halbdunklen Zimmer, unter dem Rauschen der Fontaine und dem Zauber der südlichen Umgebung, erfaßte mich's wie der Glanz aus einer fremden, unbekannten Welt. Hätte ich nicht dort zu des schönen, stillen Mädchens Füßen meinen Wanderstab auf immer niederlegen und es gestehen mögen, daß ich irrte, daß alle meine Theorien nur Seifenblasen gewesen, Schäume und leere Einbildungen,

„Nur kein Licht!“ bat ich, als sie die Kugellampe anzünden wollte. „Es träumt sich so schön in der Dämmerstunde!“

Und dann erhob sich die schwerfällige Dame Romgano, um aus ihrem Zimmer ein wurmstichiges, altes Instrument hervorzuholen, halb Guitarre, halb Laute, an verblaßten Bändern hängend, aber sorgfältig erhalten und von großem Werth der Arbeit. „Signor Manio spielte darauf“, sagte sie, mit dem Rücken ihrer Hand über die Augen fahrend, „er hat mir so manches Ständchen gebracht, der Arme, und nun schläft es so lange in den Saiten, wie er im Grabe schläft. Können Sie darauf spielen, Herr?“

Wie ich es ergriff, das alte Instrument, und wie mich die einfachen Worte rührten! — Ob ich spielen könne? — Eine Melodie wurde es nicht, aber als die Magd das Licht brachte, da fühlte ich, daß es ein Hauch des Allmachtsgedankens ist, so ein Künstler zu sein, der das Todte zum Leben erweckt und aus dem Nichts die mächtige Erschütterung der Seele hervorzaubert.

Signora Romgano schluchzte wie ein Kind. „Als stände ich noch auf dem kleinen Balkon dort in Trastevere“, hörte ich sie flüstern, „dort, wo der Wein in's Fenster wuchs und meine Ziegen wie weiße Sterne im grünen Grase schimmerten, da, wo am Abend Signor Manio unter dem Fenster spielte, bis ich hinausschlich und wir uns unter den Kastanienbäumen trafen. Ach, wo blieb die schöne, liebe Zeit?“

Am Fenster saß Kamilla mit gestütztem Kopf. Ihr Auge, feucht und unsäglich traurig, blickte ins Leere. Dachte auch sie einer todten, beseligenden Vergangenheit?“

„Herr Dohm“, sagte sie halblaut mit weicher, bebender Stimme, „ich danke Ihnen. Sie haben mir viel — viel geschenkt!“ Und dann verließ sie das Zimmer, um nicht zurückzukehren.

Wir saßen Beide stumm, die Signora und ich, Jedes den eigenen Gedanken hingegeben, bis endlich die späte Stunde mich zum Aufbruch mahnte.

Ich erlaubte mir eine Frage, die mich schon längst heimlich beunruhigte. „Wo bleibt Fräulein Kamilla?“

Die Dame schüttelte betrübt den Kopf. „Sie wird in ihrem Zimmer sein, um dort still im Finstern auf den Knieen zu liegen und bitterlich zu weinen. Ich sah sie schon oft so.“

Ich legte meine Hand auf die der gutmüthigen Frau „Schon oft?“ wiederholte ich schaudernd. „Warum weint Kamilla?“

Der brandenburgische Provinziallandtag ist in Berlin zusammengetreten. Am Freitag giebt Oberpräsident v. Achenbach ein Festessen dem auch der Kaiser beiwohnen wird.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom Montag, 30. Januar.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Tirpitz, Staatssekretär v. Thielmann, Unterstaatssekretär Dr. Frhr. v. Richthofen.

Das Haus ist schwach besucht.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Berathung des schleunigen Antrags des Abg. Agster und Gen. wegen Einstellung der gegen den Abg. Thiele schwebenden Strafverfahren; derselbe wird ohne Debatte erledigt.

Berathung des schleunigen Antrags des Abg. Agster und Gen. um Ertheilung der Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Schmidt-Aschersleben wegen angeblicher Majestätsbeleidigung u. s. w.

Abg. Singer (Soz.) begründet den Antrag und setzt den Thatbestand auseinander. Es handle sich um den Abdruck eines Märchens. Die exorbitante Strafe gegen den Magdeburger Redakteur sei verhängt worden, trotz der Erklärung dreier Kollegen des Angeklagten, daß dieser der Thäter unmöglich gewesen sein könne. Schmidt-Aschersleben habe es mit seiner Ehre nicht vereinbar gehalten, einen Unschuldigen eine so hohe Strafe verbüßen zu lassen, er habe sich selber gestellt als Thäter. Daher stamme der Antrag, da der Staatsanwalt es vorläufig abgelehnt habe, gegen ein Mitglied des Reichstags vorzugehen. Redner beantragt Ueberweisung an die Geschäftsordnungskommission.

Auf Antrag des Abg. Singer wird der Antrag Agster der Geschäftsordnungskommission überwiesen.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats. (Etat für die Verwaltung der Kaiserlichen Marine.)

Referent Abg. Dr. Lieber (Ctr.) weist darauf hin, daß seit Erlassen des Flottengesetzes die Berathung des Marine-Etats in der Kommission sich auf wenige Gesichtspunkte beschränken konnte. Der Voranschlag halte sich innerhalb des Flottengesetzes. Die Kommission beantrage unveränderte Annahme.

Beim Kapitel 46 Reichs-Marine-Amt, Titel 1 „Staatssekretär“ bemerkt.

Abg. Singer (Soz.), es sei unzulässig, daß Marine-Offiziere sich in die Wahlagitationen einmischten, wie der Ober-Werftdirektor v. Wietersheim in Danzig mit einem „Tagesbefehl“ überschriebenen Flugblatt an die Werftarbeiter, welches sich gegen die Sozialdemokratie richtete. Dies sei ein bis an die Grenze getriebener Unfug, der endlich aufhören müsse; das sei die moderne Sklaverei, die Vernichtung des freien Wahlrechts. Redner bespricht sodann einen weiteren Tagesbefehl des Ober-Werftdirektor v. Schuckmann in Wilhelmshaven, wonach Arbeiter zu entlassen seien, von denen in einem Jahre dreimal wegen rückständiger Steuer die letztere Seitens der Werft hätte eingezogen werden müssen.

Staatssekretär des Reichs-Marineamts Tirpitz: Ich glaube, im Sinne des hohen Hauses zu handeln, wenn ich es hier möglichst vermeide, auf eine große Sozialistendebatte einzugehen. Was die Befehle anbetrifft, so bin ich der Ansicht, daß die Werft bei der Wahl nicht in der Weise hätte hervortreten sollen. Diese Ansicht habe ich auch entsprechend zum Ausdruck gebracht. Was die zweite Angelegenheit anbelangt, die der Vorredner erwähnt hat, so möchte ich zunächst hervorheben: Die Staatsbehörden sind verpflichtet, rückständige Steuern abzuführen. Das macht nun in Wilhelmshaven ganz besondere Arbeit, da es sich hier um die Steuern für zwei Staaten handelt. Im Ganzen genommen, ist der Werfterlaß wohl zweifellos von Wohlwollen gegen die Arbeiter diktirt worden, indem die Werft großes Interesse daran hat, daß die Vermögensverhältnisse der Arbeiter geordnete bleiben. Im übrigen finde ich den zweiten Passus des Tagesbefehls, der gleich die Entlassung ausspricht, wohl etwas hart. Es müssen besonders schwere Fälle für diesen Tagesbefehl vorgelegen haben.

Abg. Rickert (fr. Vg.) hält jede Beeinflussung der Wähler durch höhere Beamte für unzulässig und auch für unzweckmäßig.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) wünscht nicht, daß man die Worte des Staatssekretärs so auffasse, als ob derselbe den Inhalt des Wietersheim'schen Erlasses selbst gemißbilligt hätte. Dies sei wohl nicht der Fall.

Direktor im Reichsmarineamt, Kontreadmiral Büchsel: Wir sind heute in der Lage, nachweisen zu können, wie viel jede einzelne Arbeiterkategorie verdient. Wegen Arbeitsmangels sind durchaus nicht häufig Leute entlassen worden; von 13 692 Arbeitern sind vielmehr im letzten Jahre nur 51 wegen Arbeitsmangels entlassen worden. (Hört! Hört!) Die Marine-Verwaltung ist ernsthaft bestrebt, das Loos der Arbeiter so gut wie möglich zu gestalten.

(Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe betritt den Saal.)

Abg. Werner (d. Resp.) tritt dafür ein, daß die Wahlbeeinflussungen Seitens der Werftdirektionen untersagt werden und wünscht, daß die Marine ihre Aufgabe, den wirksamen Schutz der Deutschen im Auslande, in höherem Grade als seither erfülle.

Abg. Bassermann (natl.) erklärt sich mit den Erklärungen des Staatssekretärs Tirpitz einverstanden.

Abg. Gröber (Ctr.) wendet sich gleichfalls gegen die Tagesbefehle der Ober-Werftdirektionen. Die Anschauungen der staatserhaltenden Parteien seien der Wandlung sehr unterworfen, deshalb möchten die Beamten die Hand von den Wahlbeeinflussungen lassen.

Abg. Rickert (fr. Vg.): Von jeher sei es die Praxis des Reichstags gewesen, gegen die Wahlbeeinflussungen durch Beamte Stellung zu nehmen.

Abg. Graf Klinkowström (kons.): Die Form des Erlasses der Ober-Werftdirektionen mag nicht richtig sein, aber das Recht darf den Behörden nicht genommen werden, sozialdemokratische Arbeiter zu entlassen, denn die Sozialdemokratie ist und bleibt antimonarchisch und revolutionär.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Freiherrn v. Stumm (Rp.) bemerkt Abg. Singer (Soz.), man solle an die Beseitigung von Monarchien im Jahre 1866, die den Beifall der „monarchischen“ Konservativen gehabt hätten, und an die Aeußerungen der Konservativen gegenüber dem Vertreter der Monarchie, dem Landwirthschaftsminister, „er könne ihnen sonst was!“ (Lachen rechts.)

Eine Reihe von Titeln werden angenommen.

Bei Kapitel 52 Titel 2 „Schiffsverpflegung“ bemerkt Abg. Dr. Oertel (kons.)! Es wäre erwünscht, wenn sich die Marine-Verwaltung bei der Beschaffung der Verpflegung möglichst auf inländische Produkte beschränken wollte.

Staatssekretär Tirpitz: Wir sind nach dieser Richtung nicht ohne Erfolg bemüht gewesen. Wir haben im Ganzen für die Schiffsverpflegung $4^1/_4$ Million ausgegeben, während die Kosten für ausländische Konserven 152 000 Mark betragen.

Eine weitere Reihe von Titeln wird angenommen.

Auf Anregung des Abg. Paasche (natl.) bemerkt Staatssekretär Tirpitz: Es ist der Marine-Verwaltung nicht gelungen, wesentlich billigere Wohnungen für die Arbeiter herzustellen, als im Voranschlag für das Vorjahr angegeben war. Es liegt in der Absicht der Marine-Verwaltung, den Wohnungsbedürfnissen in Friedrichsort weiter gerecht zu werden. Es finden Erwägungen statt, in welcher Weise das geschehen soll, und im nächsten Jahre wird Gelegenheit sein, auf diesen Punkt zurückzukommen.

Der Rest des Marineetats wird ohne Debatte angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Antrag Bachem: Abänderung des Zolltarifs (Seidenzeuge). Fortsetzung der Etatsberathung.

(Schluß gegen 6 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung vom 30. Januar.

Die zweite Etatslesung wird mit der Berathung des Etats der Domänenverwaltung fortgesetzt. Der Titel „Ertrag von Domänen-Vorwerken 13 Mill. Mk.“ wird fast debattelos genehmigt. Beim Titel „Zur Vermehrung und Verbesserung der Arbeiterwohnungen auf Domänen 500.000 Mk.“ spricht Abg. Dr. Hirsch (frs. Vp.) seine Freude darüber aus, daß dieser Fonds gegen das Vorjahr um 100.000 Mk. erhöht ist. Eine gründliche Umfrage über die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter ist aber nöthig, namentlich über Arbeitszeit, Lohn und Wohnungsverhältnisse. Minister v. Hammerstein erklärt, daß es unmöglich sein würde, eine solche Umfrage zu veranstalten. Die Abgg. v. Erffa (kons.) Gamp (frkons.), Szmula (Ctr.) und Seer (natl.) erwidern, die ländlichen Wohnungen seien jedenfalls gesünder als die der städtischen Arbeiter. Nach einer Entgegnung des Abg. Hirsch, der auf Aeußerungen von konservativen Abgeordneten über schlechte Wohnungsverhältnisse im Osten verweist, wird der Rest des Domänenetats genehmigt.

Bei dem landwirthschaftlichen Etat, Titel „Ministergehalt wendet sich Abg. Crüger (frs. Vp.) gegen den Geschäftsbetrieb der staatlich unterstützten Kornhäuser, die den Händlern Konkurrenz machen. Während man die privatlichen Großbetriebe auf das nachdrücklichste als soziales Uebel besteuern will, fördert man hier die Bildung von Großbetrieben durch staatliche Unterstützungen.

Abg. Graf Strachwitz (Ctr.) giebt seiner Freude Ausdruck über das Verbot des Terminhandels für Getreide. Die Hauptmittel zur Bekämpfung des landwirthschaftlichen Nothstandes sind die Revision der Handelsverträge und die Befreiung von besonders drückenden Lasten, wie die Zuckersteuer, Härten der Einkommensteuer, Mangel an Arbeitern, Seuchengefahr.

Abg. v. Eynatten (Ctr.) fordert gänzliche Sperrung der holländischen Grenze gegen Vieheinfuhr, größere Kontrolle des amerikanischen Viehimports, Beseitigung der Leutenoth, Regelung der Abwässerfrage und Ausgestaltung des Sekundärbahnwesens.

Minister v. Hammerstein glaubt auf die allgemeinen Darlegungen des Abg. Grafen Strachwitz nicht eingehen zu können, da zum Theil die Reichsgesetzgebung berührt ist. Ein Wassergesetz noch in dieser Tagung vorzulegen, dürfte kaum angehen, da der Landtag mit Arbeiten bereits jetzt schwer belastet ist. Dagegen wird die gesetzliche Verhütung der Verunreinigung öffentlicher Wasserläufe nach Provinzen geplant.

Abg. v. Erffa (kons.) legt dar, daß eine wesentliche Steigerung der Fleischpreise nicht stattgefunden habe. Gegenüber den amerikanischen Unternehmungen ist der Regierung rege Aufmerksamkeit zu empfehlen. Redner regt an, Zucker als Nahrungsmittel bei der Armee einzuführen.

Minister v. Hammerstein hält die von Amerika drohende Gefahr für unsere Zuckerindustrie für eine hochernste. Die Regierung ist bemüht, den Zuckerkonsum nach Möglichkeit zu steigern. Er müsse es sich versagen, auf die Arbeiterfrage einzugehen; nur soviel wolle er bemerken: Bei Kanalbauten werden hauptsächlich ausländische Arbeiter beschäftigt, bei den Eisenbahnbauten dagegen viel mehr ländliche Arbeiter. Im Falle einer Bedrohung unseres Rübenbaues werden wir auf eine entsprechende Gestaltung unseres Prämienwesens Bedacht nehmen müssen.

Abg. v. Sanden (natl.) spricht dem Minister Anerkennung und Vertrauen aus, meint die Landwirthschaft sei sehr wohl im Stande, den heimischen Bedarf an Fleisch selbst zu decken, und empfiehlt Förderung des Genossenschaftswesens.

Abg. Ehlers (freis.) vertheidigt die äußerste Linke gegen den Vorwurf, daß sie die Nothlage der Landwirthschaft nicht anerkenne. In den landwirthschaftlichen Fragen sollte man übrigens den Fraktionsstandpunkt nicht so schroff herauskehren, denn in solchen Fragen herrschen in einer Fraktion oft die größten Meinungsverschiedenheiten.

Hierauf wird die Weiterberathung auf Dienstag verschoben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Kronprinz Rudolph's Sterbetag. Einen tiefernsten Gedenktag begingen am Montag die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie: Den zehnten Todestag des Kronprinzen Rudolph. Die düstere Kapuzinergruft zu Wien bildete den Wallfahrtsort für viele Tausende, die dem Andenken des zu einem hohen Berufe erkorenen Fürstensohnes eine wehmuthsvolle Thräne zollen. Kaiser Franz Joseph, der den Leidensbecher bis zur Neige leeren mußte, verrichtete gramgebeugt an den Särgen seiner treuen Lebensgefährtin und seines einzigen Sohnes, die ihm Beide durch jähen Tod entrissen wurden, eine stille Andacht. Im Auftrage Kaiser Wilhelms ist zum Zeichen seines Gedenkens an den treuen Freund ein prächtiger Kranz niedergelegt worden. Die Kronprinzessin-Wittwe Stephanie lebt seit der Katastrophe in stiller Zurückgezogenheit und findet ihren einzigen Trost in der Erziehung ihrer Tochter, der Erzherzogin Elisabeth, die jetzt 17 Jahre zählt.

Provinzial-Nachrichten.

— Schönsee, 31. Januar. Das 1100 Morgen große Gut Grünfelde bei Schönsee ist von der Besitzerin Frau Wittwe Könnecke für 285 000 Mk. an Herrn Ricke verkauft worden.

— Flatow, 29. Januar. Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute auf dem hiesigen Bahnhofe. Herr Oberamtmann Petrich und seine Gemahlin beabsichtigten heute Vormittags 10 Uhr mit der Eisenbahn nach Krojanke zu fahren. Auf dem Bahnsteig auf- und abgehend, erwartete das Ehepaar die Ankunft des Zuges von Konitz. Derselbe fuhr ziemlich langsam ein. Die Frau Oberamtmann befand sich aber zu nahe am Schienengleise. Durch eine Wendung und durch einen Windstoß erfolgte eine Bewegung der Kleider dem Zuge zu, welcher dieselben erfaßte und die Dame zu Falle brachte. Die Unglückliche gerieth unter die Räder des Zuges und wurde gänzlich zermalmt. Da die Räder auch über den Kopf der Länge nach hinweggingen, so trat der Tod auf der Stelle ein.

— Marienburg, 30. Januar. Ein günstiges Ergebniß weist der neu aufgestellte Stadthaushaltsplan für 1899 auf, so daß die Kommunalsteuerzuschläge, die jetzt 302 Prozent (!) betragen, um 14 Prozent ermäßigt werden dürften. Der ganze Etat beträgt in Einnahme und Ausgabe 236,096 Mark, gegen 232 487 Mark im Vorjahre. An Kommunalsteuern würden 160 658 Mark, 6246 Mark weniger als im Vorjahre, aufzubringen sein.

— Danzig, 30. Januar. In der Hauptversammlung der Danziger Privat-Aktien-Bank, welche zur Beschlußfassung über die Aenderung des § 1 des Statuts einberufen war, wurde einstimmig folgende Fassung angenommen: „Die seit 1856 bestehende Aktiengesellschaft führt nach wie vor die Firma: Danziger Privat-Aktien-Bank und hat den Zweck, Handel und Gewerbe durch den Betrieb von Bankier- und anderen Geschäften und durch Theilnahme an Bank-, Handels-, Industrie- und anderen Unternehmungen zu unterstützen.

— Allenstein, 28. Januar. Der Kaiser hat gestern dem hiesigen Dragoner-Regiment „König Albert“ telegraphisch seine Anerkennung darüber ausgesprochen, daß das Regiment den von Sr. Majestät gestifteten Ehrenpreis für Dauerritte in diesem Jahre zum fünften Mal erhalten, mithin denselben in jedem Jahre seit der Stiftung erworben hat. Herr Oberleutnant Deetjen des genannten Regiments hat diesen Ehrenpreis zwei Mal hintereinander erhalten. Der Preis ist damit in den Besitz des Herrn Deetjen übergegangen.

* Königsberg, 30. Januar. Noch einer Meldung der „K. H. Z.“ sollen in dem Kirchdorfe Warpuhnen bei Rhein beim Schlittschuhlaufen auf dem Dorfbruche sehr viele Kinder eingebrochen sein. Ueber zwanzig seien ertrunken. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

— Aus der Provinz Posen, 30. Januar. Der Provinzialausschuß, der am 1. Februar zusammentritt, wird über die nunmehr eingetroffenen Entwürfe der Verträge zu berathen haben, nach welchen die Provinz Bibliothek und Museum in Eigenthum und Verwaltung übernehmen soll. Die Anstellung der Leiter dieser Anstalten soll vom Provinzialausschuß unter Zustimmung des Kultusministers erfolgen. Die Verträge bedürfen auch der Zustimmung der Stadt Posen, da diese bekanntlich Zuschüsse leisten soll. Wegen des hygienischen Instituts schweben die Verhandlungen zwischen dem Kultusministerium und der Stadt Posen und versprechen guten Erfolg. Wegen der Einrichtung von Meisterkursen rc. findet heute in Posen eine Konferenz unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten statt, zu welcher der Handelsminister einen Vertreter entsendet.

Lokales.

Thorn, 31. Januar.

× [Personalien.] Der Zahlmeister-Aspirant Max Rabakowski von der Unteroffizierschule in Marienwerder ist zum Kaserneninspektor ernannt und zum 1. Februar nach Königsberg einberufen worden. — Dem Unteroffizier Klingbeil vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

× [Anerkennung.] Dem Oberprimaner Eltester, Sohn des Obersten Eltester, der am 4. Januar d. Js. unter Außerachtlassung der eigenen Lebensgefahr bemüht war, auf der Bromberger Vorstadt zwei durchs Eis gebrochene Knaben vom Tode des Ertrinkens zu retten, ist jetzt vom Herrn Regierungspräsidenten eine Anerkennung zugegangen.

□ [Hildach-Concert.] Das Künstlerpaar Hildach, welches auf einer Concerttour nach Rußland auch Thorn einen Besuch abstatten wird, hat soeben in der Berliner Singakademie zwei ausverkaufte Concerte gegeben. Der Reichsbote schreibt u. A.: „Ein vollkommen gefüllter Saal und lebendigster Beifall sind die Begleiterscheinungen der Hildach'schen Liederabende. Beide Künstler, die sich einen großen Kreis von Verehrern geschaffen haben und zu den beliebtesten Erscheinungen des Berliner Concertlebens gehören, wurden wiederum vom Publikum in der herzlichsten Weise ausgezeichnet.“ — Auch bei uns gehören Hildach's zu den beliebtesten Concerterscheinungen und so wird die Aufnahme beider Künstler in Thorn kaum hinter dem Berliner Erfolg zurückstehen.

V [Bismarck-Denkmal in Thorn.] Herr Landrath v. Schwerin hat, wie wir hören, an die Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises folgendes Rundschreiben erlassen: „Mit dem Fürsten Bismarck ist der letzte der leitenden Männer der großen Zeit der Neubegründung des Deutschen Reiches zu seinen Vätern versammelt. Unvergeßlich für alle Zeiten wird sein Name in dem Herzen eines jeden Deutschen neben dem unseres Heldenkaisers eingeschrieben stehen. Doch ziemt es uns, denen Gott vergönnt hat, Zeugen der großen Zeit gewesen zu sein, späteren Geschlechtern auch ein äußeres Zeichen unserer Dankbarkeit für diese Männer zu hinterlassen. Unserm ersten Kaiser haben wir ein solches Denkmal unsern Kräften entsprechend dadurch gesetzt, daß wir in jeder Gemeinde bei der

---

„Gott weiß es, Herr, Sie spricht mit Niemand darüber.“

13. März.

Ich komme täglich in das kleine Gartenhaus und täglich um einige Minuten früher. Zuweilen schläft die Signora noch, so daß ich Kamilla allein begegne, dann lese ich ihr vor, oder wir plaudern von Deutschland, von Frankfurt, unserer schönen geliebten Heimath, von allem Möglichen, nur nicht von ihr selbst — und doch gäbe ich Welten hin, zu erfahren, was sie in die Fremde trieb, was sie wie der Schleier eines trüben, hoffnungslosen Schicksals so sichtlich von dem Leben und seinen unschuldigen Freuden trennt. Immer tiefer gräbt sich ihr Bild in mein Herz hinein, immer mehr erkenne ich in ihr die Eine, welche mein Dasein ausfüllen könnte, aber zugleich auch die gänzliche Aussichtslosigkeit der Leidenschaft. Ich glaube oft, das Alles sei ein Traum.

Hinter dem Hause rauscht murmelnd und weißglänzend der Tiber. Nachtigallen schlagen in allen Gebüschen und ganz kleine Wälder von Rosen und Heliotrops hauchen ihren Duft bis in die offenen Fenster hinein. Es ist ein gewundener Pfad, welcher von der Straße zur Seitenthür führt; an den Rabatten stehen die Marmorfiguren aus der Heidenzeit, sorgfältig erhalten und weiß selbst im Mondschein, Amor mit Pfeil und Bogen, Jupiter, Mars und Venus. — —

Ich sehe sie und das süße, liebe Mädchenantlitz am Fenster; ich träume wachenden Auges von einem verfehlten, dem Irrthum gewidmeten Leben. O, noch einmal wieder zwanzig Jahre zählen, noch einmal wieder neu beginnen dürfen, — wie ganz würde ich es erfassen!

Und doch, ist es zu spät auch mit dreißig? —

Die Signora hatte sich aus dem Zimmer entfernt, um mit ihrem Advokaten zu sprechen, und Kamilla und ich waren allein. Meine Hand suchte die ihrige, da sah sie mich traurig an.

„Nicht so, Freund, nicht so.“

„Und warum?“ flüsterte ich, „Kamilla, warum?“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, nein, es ist vergebens, es könnte mir nur das letzte Asyl rauben, welches ich auf Erden besitze. Der Zufall führte mich, als ich fern von Deutschland eine Stellung suchte, hierher an die Seite dieser einfachen, aber vortrefflichen Frau —; ich habe keine andere Heimath mehr, also vertreiben Sie mich nicht durch Worte, die —“

Ich war aufgesprungen, erregt und trostlos zugleich. „Kamilla, sprechen Sie nicht weiter,“ bat ich dringend. „Sie thun mir weh. Wie könnte ich Sie verletzen wollen?“

Ihr Lächeln beruhigte mich.

„Erzählen Sie mir von Frankfurt, Herr Dohm. Kennen Sie die . . . . . Straße?“

Ich nickte. „Eine Zeit lang führte mich mein Weg täglich durch diese Straße, Fräulein Kamilla.“

„Nun;“ antwortete sie träumerisch mit bebender Stimme, „dort bin ich geboren!“

Mich überrieselte es seltsam. „Welches Haus?“ fragte ich. „Beschreiben Sie mir's!“

Kamilla legte den Kopf in die Hand. Ihre Brust athmete schneller, ihre Linke spielte mit dem Besatz des Kleides, fast mechanisch, wie mir schien.

„Welches Haus?“ wiederholte sie halblaut. „Es war klein und niedrig, ganz unscheinbar zwischen den modernen Bauten, die es umgaben, aber so alt und lauschig und lieb. Ihm zur Seite befand sich ein blätterreicher Fliederbusch, aus dessen Mitte im Sommer die Nachtigallen ihre klagenden Lieder hinüber sandten in die engen Räume, wo glückliche Menschen wohnten, und an der Ecke stand die große Regentonne, wo wir das Wasser fingen, wo ich stundenlang dem Tropfenfall lauschen konnte, immer so eintönig, und doch wie ein Märchen, tik—tak—tik—tak! Ich liebe es, den Regen rauschen zu hören; für mich liegen ganze Melodien in dem leisen oder stürmischen Niederfallen des Tropfens!“

Sie schwieg, wie es mir schien zu erregt, um weiter sprechen zu können. Ich beugte mich vor, fragend, bittend. „Und dann, Kamilla?“

Aber sie antwortete nicht. Thräne auf Thräne rollte über ihre Wangen herab.

Mich ergriff es wie eine magische Gewalt. „Kamilla,“ sagte ich, „das Bild ist noch nicht vollendet. — In dem Fenster des niederen Häuschens saß ein Mädchen mit blauen, treuen Augen und dunklem Haar, ein liebes deutsches Engelsantlitz voll Milde und Güte. Noch kannte das Kind vom Leben nur die Sonnenseite, noch wußte es nicht, was Thränen sind nnd Schmerz und Entsagen. — Da kam eines Tages ein junger Mann, blaß, mit geistreichen Zügen und gewinnendem Wesen. Er sah das schöne, unschuldige Mädchen am Fenster, er kam häufiger, und —“

Kamilla war aufgesprungen. Sie zitterte am ganzen Körper. „Nicht weiter,“ sagte sie mit erstickter Stimme, „nicht weiter. Vergessen Sie, was ich Ihnen erzählte!“

Und dann ließ sie mich allein. Draußen im dämmernden Garten sah ich die schlanke Gestalt zwischen dem dunkeln Blättergrün und den weißen Statuen; ich sah, daß Kamilla auf und ab ging, um Ruhe zu gewinnen, um jeden Preis.

Was mochte geschehen sein daheim in Frankfurt unter dem alten Fliederbaum; was hatte dies reine tiefpoetische Gemüth so tödtlich verletzt?

Wir lebten vielleicht nahe zusammen, sie und ich, als ihr so bitteres Leid geschah, ahnungslos, einander ganz fremd, und Hunderte von Meilen von der Heimath entfernt, ließ sie mich in ihr Herz sehen, fanden wir uns durch einen Zufall!

Ich fühlte es, diese Bewegung ist der Wendepunkt meines Schicksals.

(Fortsetzung folgt).

hundertjährigen Wiederkehr seiner Geburtstagsfeier eine Eiche seinem Gedächtnisse geweiht haben. Wie wir uns hierbei der Sitte unserer Vorfahren erinnert haben, so bringe ich auch für den Fürsten Bismarck eine Ehrung in Vorschlag, die ebenfalls auf die älteste Art unseres germanischen Volkes seine verstorbenen Recken zu ehren, zurückgreift. Es soll sich in unserer Kreishauptstadt eine aus Findlingsblöcken bestehende Pyramide erheben, und aus ihr eine Granitsäule emporwachsen, auf deren Spitze sich ein Feuerfanal erhebt. Das an den Tagen des Gedächtnisses für den entschlafenen Recken zu entzündende Feuer soll auch spätesten Geschlechtern Kunde geben von der Dankbarkeit der Volksgenossen an des Reiches Ostmark. An die Gemeinden und selbstständigen Güter des Kreises ergeht die Bitte, daß jede mindestens einen, thunlichst aber mehrere möglichst große Findlingssteine für diesen Zweck nach Thorn liefern möge. Auf dem gelieferten Block soll auf Wunsch der Name der Gemeinde oder des Guts eingemeißelt werden. Weitere Anforderungen an die Leistungen der Gemeinden werden nicht gestellt. Den Magistrat in Thorn habe ich gebeten, den für Aufstellung des Denkmals erforderlichen Platz zur Verfügung zu stellen und die Granitsäule herzugeben."

= [Elektrische Straßenbahn.] Die landespolizeiliche Abnahme der elektrischen Straßenbahn Seitens der maßgebenden Behörden erfolgte heut Vormittag um 9 Uhr. Als Vertreter der Regierung waren die Herren Regierungs- und Baurath Biedermann und Regierungs-Assessor Auffarth von Seiten der Kaiserlichen Oberpostdirektion, Herr Postrath Schrötter, ferner Herr Landrath v. Schwerin und der Vertreter der Firma Betriebs-Gesellschaft Felix Singer & Co. Berlin, welche die Anlage ausgeführt hat. Herr Direktor Roland und Oberingenieur Hirsch erschienen. Auch die Eisenbahndirektion Bromberg und selbstredend auch die Stadt Thorn waren bei diesem Akte durch Abordnungen vertreten. Nach einer Fahrt in festlich geschmückten Wagen, die ihren Anfang auf der Straßenbahn-Kopfstation Stadtbahnhof nahm und beim Depot in der Schulstraße endete, erklärten die Herren Regierungsvertreter die Strecke für betriebssicher und ertheilten die Erlaubniß zur Uebergabe an den öffentlichen Verkehr vom 1. Februar, also von morgen ab. — Am Nachmittag des morgigen Eröffnungstages wird im Ziegelei-Park, der gleichfalls Kopfstation der Hauptstrecke ist, aus diesem Anlaß ein großes Einweihungs-Festconzert stattfinden, welches von der Kapelle des Inf. Regts 61 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn Stork gegeben wird.

= [Petitionen.] Dem ersten Verzeichniß der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen entnehmen wir die folgenden: Die Fleischer-Innung in Schlochau erbittet Beseitigung der wiederholten Untersuchung von Fleisch, das in einem öffentlichen Schlachthause ausgeschlachtet ist. — Mädchenschuldirektor Centurier u. Gen. in Stargard i. Pomm. u. a. O. verlangen gesetzliche Regelung der Verhältnisse der öffentlichen höheren Mädchenschulen und ihrer Lehrpersonen. — Gerichtsvollzieher Nitz u. Gen. in Thorn u. a. O. petitioniren um Verbesserung der Einkommens-, Pensions- und Dienstverhältnisse der Gerichtsvollzieher.

ç [Westpreußische Heerdbuchgesellschaft.] Der Vorstand erklärte sich in der diesen Montag unter dem Vorsitz des Herrn Grunau-Lindenau in Danzig abgehaltenen, sehr gut besuchten Sitzung nach langer, lebhafter Debatte einstimmig mit der Wiedereröffnung des Heerdbuches unter bestimmten Bedingungen einverstanden. Vor den Bestrebungen auf etwaige Gründung einer zweiten Heerdbuchgesellschaft, die von Herrn Wunderlich vertreten worden sind, wurde eindringlichst, besonders auch von Herrn Steinmeyer als Vertreter der Landwirthschaftskammer, gewarnt, da jede Zersplitterung sehr schädlich wirken werde. Als Hauptbedingung erachtete man auf den Antrag des Geschäftsführers, daß die Kühe und tragenden Färsen der neuen Mitglieder in den Nachtrag des dritten Bandes des Heerdbuches aufgenommen werden sollen, unter denselben Bedingungen, wie die Thiere der alten Mitglieder. Das Beitrittsgeld beträgt für den Großgrundbesitzer 50 Mark, für den Kleingrundbesitzer 25 Mark, die Körgebühr 5 Mark. Die Wiedereröffnung des Heerdbuches soll bis zum 1. Januar 1900 dauern. Neue Bullen, welche nicht nachweislich von Heerdbuchthieren beiderseitig abstammen, werden jedoch nicht angekört. Eine im letzten Drittel des Februar nach Marienburg einzuberufende außerordentliche Generalversammlung soll über diese Vorschläge endgiltig Beschluß fassen. — Sodann wurde beschlossen, bei der Landwirthschaftskammer den Antrag auf Gewährung eines Ehrenpreises für die bevorstehende Ausstellung der Gesellschaft zu Danzig zu stellen. Der Danziger Magistrat hat den städtischen Schlacht- und Viehhof unentgeltlich für die Ausstellung bewilligt.

∞ [Gesellschaft für Volksbildung.] Der Centralausschuß der Gesellschaft für Volksbildung hat soeben unter dem Vorsitz des Abg. Rickert in Berlin eine zahlreich besuchte Sitzung abgehalten, in welcher der Etat pro 1899 festgestellt wurde. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 54 725 M. ab. Für locale Bildungszwecke sind 19 000 M., für Vorträge 9500 M. ausgeworfen. Für Volksbibliotheken sind im abgelaufenen Jahre 21 558 M. aus den eigenen Mitteln der Gesellschaft aufgewendet worden und pro 1899 vorläufig 10 000 Mark in den Etat eingestellt. Alsdann wurde die nächste Generalversammlung, welche in Posen stattfinden wird (die vorjährige wurde bekanntlich im Mai in Danzig abgehalten), nach Vereinbarung mit dem Herrn Oberbürgermeister Witting vorläufig auf den 13. und 14. Mai (Sonnabend und Sonntag vor Pfingsten) festgesetzt. Man rechnet auf einen zahlreichen Besuch, namentlich aus den östlichen Provinzen.

† [Sommerfahrplan der Direktion Danzig.] Nach dem Entwurf des Sommerfahrplans der Eisenbahndirektion in Danzig treten wesentliche Aenderungen im Gange des Züge gegen den Winterfahrplan nicht ein. Der D-Zug 1 wird vom 1. Mai ab in Czersk halten. Dagegen hält der D-Zug 1 künftig in Flatow nicht mehr. Auf der Strecke Bromberg-Dirschau treten nur geringe Aenderungen der Fahrzeiten der Personenzüge 873 und 378, ebenso auf der Thorn-Marienburger Strecke nur bei den Zügen 503 und 505 ein.

+ [Der erste preußische Gemeindebeamtentag] fand Sonntag in Berlin statt. Den Gegenstand der Tagesordnung bildete der Entwurf eines Gesetzes betr. die Rechtsverhältnisse der Gemeindebeamten. Nach erregter Erörterung wurde ein Antrag angenommen, den Verbandsvorstand zu ermächtigen, eine Eingabe an den Landtag auszuarbeiten, die die Wünsche der Gemeindebeamten hinsichtlich der Anstellung, Besoldung, Pensionirung und Versorgung der Hinterbliebenen klarlegt.

[] [Amtliche Reisebüreaus.] Das am 15. Mai v. Js. auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin eingerichtete amtliche Reisebüreau hat nach einem Berichte der Eisenbahndirektion zu Berlin an den Herrn Eisenbahnminister über alle Erwartungen hinaus den Zuspruch des Publikums gefunden. Es werden bei dem Büreau sämmtliche Schnellzugs- und Rückfahrkarten, die gangbarsten Personenzugfahrkarten, alle festen Rundreise-, Sommer-, Sonderzugs- und Platzkarten für den von Berlin ausgehenden Verkehr — auch im Voraus — ohne Entrichtung einer besonderen Verkaufsgebühr, sowie Bettkarten für sämmtliche von Berlin ausgehenden Schlafwagenkurse der preußischen Staatseisenbahnverwaltung, zusammengestellte Fahrscheinhefte und die wichtigsten auf den Reiseverkehr bezüglichen Drucksachen, wie Fahrpläne, Kursbücher, Fahrscheinverzeichnisse 2c. verkauft. Das Publikum erhält ferner unentgeltliche Auskunft über die für den Reiseverkehr getroffenen Einrichtungen. Der Herr Eisenbahnminister hat in Folge dessen kürzlich den Eisenbahndirektionen zur Erwägung anheimgegeben, ob sich auch für andere große Städte mit lebhaftem Reiseverkehr die Einrichtung eines nach dem Berliner Muster gebildeten amtlichen Reisebüreaus unter Aufhebung der etwa bestehenden kleinen Auskunftsstellen empfiehlt.

< [Jagd.] Im Monat Februar dürfen geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Wildenten, Trappen und Schnepfen.

? [Provinzial-Steuer.] Nach der Steuer-Ausschreibung des Herrn Landeshauptmanns für 1897/98 beträgt das direkte Staatssteuersoll der Provinz Westpreußen abzüglich der gesetzlichen Befreiungen 6 439 667 M., von welchem zur Deckung der Provinzial-Abgaben ein Zuschlag von 17,9 Procent zur Erhebung gelangt. Danach haben die Kreise der Provinz an Provinzial-Abgaben zu entrichten:

Berent	17 665,89	M.
Carthaus	18 643,96	"
Danzig, Stadtkreis	222 751,96	"
Danziger Höhe	28 473,81	"
Danziger Niederung	28 039,19	"
Dirschau	33 989,38	"
Elbing, Stadtkreis	60 657,40	"
Elbing, Landkreis	32 901,99	"
Marienburg	80 801,71	"
Neustadt	26 712,70	"
Putzig	11 038,35	"
Pr. Stargard	26 968,16	"
Briesen	25 904,76	"
Dt. Krone	38 428,10	"
Flatow	35 502 35	"
Graudenz	62 718,75	"
Konitz	26 759,56	"
Kulm	38 219,43	"
Löbau	21 352,28	"
Marienwerder	50 496,24	"
Rosenberg	38 687,16	"
Schlochau	28 496,55	"
Schwetz	43 332,84	"
Strasburg	28 130,22	"
Stuhm	30 000,35	"
Thorn	82 671,90	"
Tuchel	13 356,13	"

§ [Der Kaufpreis] für das Waldhäuschen, dessen Verkauf wir gestern meldeten, beträgt, wie man uns mittheilt, nicht 60 000, sondern 65 000 Mk.

§ [Erschossen] hat sich heute Vormittag ein Soldat von der 5. Kompagnie des Infant.-Regts v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. Ueber die Beweggründe zu der That ist noch nichts bekannt geworden.

× [In dem Pegelhäuschen] ist eine Maschine von sehr feiner Arbeit mit gutem Uhrwerk angebracht. Die Maschine, welche mit einer starken elektrischen Batterie verbunden ist, weist fortwährend den Wasserstand genau nach und übermittelt diesen telegraphisch bis ins Bureau der Wasserbau-Inspektion auf der Bromberger Vorstadt. Die sehr genau gearbeitete Maschine schreibt auf einer Papierrolle, vor welcher vertikal ein Millimetermaßstab angebracht ist, die Wasserhöhe in Strichen an, so daß man zu jeder Zeit die Höhe des Wassers bestimmen kann. An einem großen Zifferblatt kann auch von der Wasserseite aus die Zeit und die Wasserhöhe abgelesen werden.

Ⓥ [Polizeibericht vom 31. Januar.] Gefunden: Eine Düte mit Salz in einem kleinen Säckchen auf dem Altstädtischen Markt; eine Pelerine von einem Knabenmantel im Schützenhause. — Zugelaufen: Ein graubunter Jagdhund bei Wiemann, Seglerstraße 4; eine gelbbraune Jagdhündin bei Sultz, Brückenstraße 14. — Verhaftet: Fünf Personen.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,75 Meter über Null, noch fallend. Das Eis treibt heute in großen Feldern und dichter als gestern. Der Trajektdampfer hat heute früh die Fahrten nicht aufgenommen, dieselben vielmehr vorläufig ganz eingestellt.

— Podgorz, 30. Januar. Ein ungetreues Dienstmädchen hatte der Restaurateur Krüger auf dem Schießplatz in Diensten. Das Mädchen stahl nicht nur Eßwaaren aus der Küche, sondern aus dem Restaurant auch die besten Cigarren. Gestern Abend wurde das Mädchen, als es mit einem Pack gestohlener Sachen ausgehen wollte, abgefaßt, verhaftet und heute dem Thorner Justizgefängniß zugeführt.

⊖ Schwarzbruch, 29. Januar. [Gemeindevorsteherwahl.] Bei der gestern im Amtszimmer des hiesigen Gemeindevorstehers stattgehabten Wahl eines Gemeindevorstehers wurde im zweiten Wahlgange Herr Schulkassenrendant Friedrich Sodtke mit 7 gegen 5 Stimmen zum Gemeindevorsteher gewählt.

Vermischtes.

Aachen, 28. Januar. Der russische Student Erich von Samson feuerte heute, wie das „Echo der Gegenwart" meldet, auf den Rechtsanwalt Francken in dessen Amtsstube einen Revolverschuß ab, durch welchen Francken schwer verletzt wurde. Durch einen zweiten Schuß tödtete sich Samson selbst. Francken hatte Samson wegen Beleidigung angeklagt, Samson wurde jedoch als unzurechnungsfähig freigesprochen. Samson hat die That anscheinend in einem Anfalle von Geistesgestörtheit verübt.

Eine nette Geschichte erzählen die vom Hildesheimer Mäßigkeits-Verlag herausgegebenen „Blätter zum Weitergeben": Frau X. hat mit ihrem Sohne Haus zusammen die Universität bezogen, nicht um als moderne Frau noch selbst zu studiren, sondern um ihren Sprößling vor allerlei Gefahren zu behüten. Ihr Sohn vertraut ihr; das Verhältniß zwischen beiden ist ein gutes, kameradschaftliches. Hans will auch an den studentischen Freuden theilnehmen. Er kommt am Montag spät und anders als sonst nach Hause. „Hans, wieviel hast Du gestern Abend getrunken?" heißt es am nächsten Morgen. „8 Seidel, Mutter." „Gut, mein Junge" — Am Dienstag gehts wieder in die Kneipe. „Hans, wie viele waren es?" „Nur 6, Mutter." — Und so gehts die Woche weiter — ohne ein Wort des Scheltens, oder des Vorwurfes. — Es ist Sonntag. — „Hans," ruft die Mutter, „komm doch mal eben mit zur Badestube." Verwundert, was es dort geben kann, folgt der Herr Studiosus dem Rufe, sieht aber zu seinem Staunen nichts als seine Mutter und eine fast ganz gefüllte (?) Badewanne. — „Was soll das? was bedeutet das?" — „Sieh mal, mein Junge, hier sind soviel Seidel Wasser, als Du in dieser Woche Seidel Bier getrunken hast. Ich habe sie jeden Morgen selber abgezählt und hineingefüllt. Das hat Dein Magen alles schlucken müssen. — Ein verlegenes, beschämtes Lächeln war die Antwort. Seit der Zeit ging stud. Hans wohl noch aus, trank auch mit Freunden wohl ein Glas Bier, aber mit dem S . . . . . war es, so erzählt wenigstens das angegebene Mäßigkeitsblatt, jetzt aus. Der witzige Anschauungsunterricht der Mutter hatte mehr geholfen, als je Bitten oder Schelten hätten bewirken können.

Mund und Charakter. Der Mund wird ziemlich allgemein für den am meisten charakteristischen Gesichtstheil beim Menschen gehalten. Diese Ansicht wäre zweifellos zutreffend, wenn es sich um den Mund im weiteren Sinne und in Bezug auf seine Thätigkeit handelte, aber man nimmt im besonderen an, daß der Schnitt des Mundes und die Gestalt der Lippen Schlüsse auf die geistige Veranlagung der betreffenden Personen gestatten. Namentlich ist der Glaube allgemein und jedem vertraut, daß dicke Lippen auf Sinnlichkeit und feingeschnittene zarte Lippen auf eine gewisse Durchgeistigung, sowie Festigkeit und hohe Bildung des Charakters deuten. Dr. A. Bloch hat nach einem Bericht der Pariser Anthropologischen Gesellschaft die Formen der menschlichen Lippen vom anthropologischen Gesichtspunkt aus untersucht und ist zu dem Schluß gelangt, daß alle jene Deutungen auf Einbildung beruhen. Die Form, Größe und Farbe dieser Gesichtstheile gehören ebenso wie die Gestalt und die Dimensionen der Nase zu den Rassemerkmalen und die Eigenart von Lippen und Nase steht thatsächlich oft in einem Zusammenhange. Die Farbe der Lippen ist bei den verschiedenen Menschenrassen merklichem Wechsel unterworfen und schwankt vom zarten Rosa bis zu einem dunklen Braun. Bei einer Vermischung der Rassen vererbt sich auch, wie es mit vielen anderen Merkmalen der Fall ist, die Farbe und Form der Lippen von dem Vater oder von der Mutter gänzlich auf das Kind. Dicke, wulstige Lippen, wie sie den Negern eigenthümlich sind, kommen bei der weißen Rasse überhaupt nicht vor oder sind gewissermaßen als eine Mißbildung zu betrachten.

Heiteres. Moderne Mitgift. Bewerber: „Und was bringt Ihre Tochter in die Ehe mit?" — Vater: „Den Titel Doktor der Philosophie." — Fin de siècle. Mama: „Aber Kind, Du liest ein Buch über Kindererziehung? Was soll denn das heißen?" — Lieschen „Weißt Du, Mama, ich lese nur nach, ob Du und der Papa mich auch richtig erziehen thut." — Erziehungs-Resultate. Assessors hatten ein neues Dienstmädchen engagirt. Dieselbe hatte die Gewohnheit, Abends in ihre Kammer zu gehen, ohne ihrer Herrschaft gute Nacht zu sagen. Deshalb ermahnte sie eines Tages der Assessor, sie sollte jedesmal, wenn sie mit der Arbeit fertig sei, sich bei der Herrschaft melden und fragen, ob noch etwas gewünscht würde, oder ob sie zu Bette gehen könne. Am folgenden Abend war größere Gesellschaft bei Assessors. Da öffnet sich plötzlich um 11 Uhr die Thür und das Mädchen ruft, während eine momentane Pause im Gespräch eintritt, dem Assessor geheimnißvoll zu: „Herr Assessor, alleweil thu' ich mich lege!" Simpl.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. Januar. Die „Wiener Abendpost" ist ermächtigt, die in mehrere Wiener Blätter übergegangene Nachricht, die Kaiserin Elisabeth habe seinerzeit den Ueberschuß ihrer jährlichen Einkünfte bei der Bank von England angelegt und es beständen nun Differenzen über die Besteuerung dieser Depots, sowie die weiteren Angaben über die Höhe der angeblichen Depots als vollständig unrichtig zu bezeichnen.

Sofia, 30. Januar. Die Fürstin ist von einer Prinzessin entbunden worden: dieselbe wird den Namen Nadeschda erhalten.

Paris, 30 Januar. Esterhazy wurde heute wiederum von der Kriminalkammer des Kassationshofes vernommen. Es heißt, Esterhazy habe die Absicht, mit Rücksicht auf den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf es abzulehnen, noch weitere Aussagen vor der Kriminalkammer zu machen, und wolle verlangen, von allen Kammern des Kassationshofes gemeinsam vernommen zu werden.

Bern, 30. Januar. Der Direktor des Weltpostvereins Höhn ist gestorben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 31. Januar um 7 Uhr Morgens: + 180, Meter. Lufttemeratur: — 3 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: S. W. Bemerkungen: schwaches Eistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 1. Februar: Meist bedeckt, Nebel, Niederschläge, ziemlich milde.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 44 Min., Untergang 4 Uhr 45 Min.
Mond-Aufg. 11 Uhr 36 Min. Abends, Unterg. 9 Uhr 1 Min. Morgs.

Donnerstag, den 2. Februar: Wolkig, bedeckt, Niederschläge, nahe Null. Lebhafte Winde.

Thorner Marktbericht

Dienstag, den 31. Januar 1899.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,25—2,50	Wels pro Pfund	0,40—0,50
Heu pro Centner	2,50—3,—	Kaulbarsche "	0,20—0,25
Kartoffeln "	1,75—2,30	Bressen "	0,40—0,50
Rothkohl 1 Kopf	0,05—0,20	Schleie "	0,40—0,50
Wirsingkohl "	0,10—0,15	Strömlinge "	0,——0,20
Blumenkohl "	0,10—0,50	Hechte "	0,30—0,40
Weißkohl pro Kopf	0,10—0,20	Karauschen "	0,30—0,35
Kohlrabi pro Mandel	0,20—0,35	Barsche "	0,30—0,40
Winterkohl pro 3 Stauden	0,10—0,—	Zander "	0,50—0,65
Wrucken pro Ctr.	1,40—2,—	Karpfen "	0,80—0,90
Mohrrüben 1 Pfund	0,05—0,—	Barbinen "	0,30—0,40
Radieschen 1 Bund	0,——0,—	Zärthe "	0,——0,—
Salat pro drei Köpfchen	0,——0,—	Weißfische "	0,15—0,25
Rüben (rothe) p. 3 Pfd.	0,10—0,15	Quappen "	0,30—0,40
Spinat pro Pfund	0,10—0,—	Puten, das Stück	4,25—7,50
Aepfel, pro 3 "	0,15—0,30	Gänse, das Stück	3,50—8,—
Birnen 1 Pfund	0,20—0,30	Enten, das Paar	2,50—3,80
Butter pro Pfund	0,80—1,10	Hühner, das Stück	1,40—1,75
Eier, das Schock	2,40—2,60	Tauben das Paar	0,60—0,75

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	31. 1.	30. 1.		31. 1.	30. 1.
Tendenz der Fondsb.	fest.	schwach	Pos. Pfandb. 3½%	99,40	99,50
Russ. Banknoten	216,40	216,30	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,90	215,90	Poln. Pfdbr. 4½%	100,30	100,25
Oesterreich. Bankn.	169,60	169,60	Türk. 1% Anleihe C	27,90	28,—
Preuß. Consols 3 pr.	92,80	92,80	Ital. Rente 4%	94,50	94,50
Preuß. Consols 3½ pr.	101,30	01,30	Rum. R. v. 1894 4%	91,70	91,50
Prß. Consols 3½% abg	101,30	101,3	Disc. Comm. Antheile	202,50	202,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,80	93,80	Harp. Bergw.-Act.	182,10	181,70
Dtsch. Reichsanl. 3½%	101,60	101,50	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,—	126,80
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,40	90,30	Thor. Stadtanl. 3½%	— —	—,—
" " 3½% "	99,10	99,20	Weizen: loco i. New-York	85¼	86¼
			Spiritus 50er loco	59,90	—,—
			" 70er "	40,30	40,30

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Morgen: Hildach-Concert.

Im gr. Saale d. Artushofes.
Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk., unnumm. und Stehpätze à 1,50 Mk. und Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung v. **Walter Lambeck.**

Der größte Fortschritt im Waschverfahren

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

genannt **Lessive Phénix**
nach dem franz. Patent **J. Picot, Paris.**

In den bedeutendsten Frauenzeitungen besprochen und sehr empfohlen.

Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver), darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden; dasselbe giebt bei einfachstem, schonendstem, schnellstem und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weisse und vollständig geruchlose Wäsche.

Prämiirt mit mehr als 50 Medaillen und anderen Auszeichnungen.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaaren- und Seifen-Handlungen oder direct von:
Fabrikation für Lessive Phénix, Patent J. Picot, Paris, L. Minlos & Cie, Köln-Ehrenfeldt

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 2. Februar 1899:
Aus Anlass der Eröffnung des elektrischen Strassenbahnbetriebs

Grosses Streich-Concert

ausgeführt von der gesammten Kapelle des 61. Infanterie-Regiments unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**
Anfang 4 Uhr Nachm. **Eintritt 25 Pf.**
Die Säle sind gut geheizt
Speisen und Getränke in bekannter vortrefflicher Auswahl.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Oekonom.

Victoria-Brauerei

Katharinenstrasse 4
(früher Kaufmann)
jeden
Dienstag und Freitag
Braunbier in vorzüglicher Qualität.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1899 bis 31. März 1900 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ausschl. Fleisch ist **am 13. Februar 1899,** Vormittags 10 Uhr **Verdingungstermin** im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brodreste, Knochen, Küchenabgänge u. des alten Lagerstrohes.

Garnison-Lazareth Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die **Abfuhr des Hausgemüll** wird ausnahmsweise nicht am 2., sondern **Freitag, den 3. Februar** erfolgen.

Thorn, den 31. Januar 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre von heute früh ab bis auf Weiteres ganz eingestellt.

Thorn, den 31. Januar 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erdzins- u. Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuer Versicherungs-Beiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 24. Januar 1899.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Versteigerung.

Zum Verkauf von **Nachlaßgegenständen** steht ein Versteigerungstermin am
Freitag, den 3. Februar 1899,
Vormittags 9 Uhr
im St. Georgen-Hospital hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 30. Januar 1899.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Erbtheilungshalber

sind die Grundstücke:
Brombergerstraße 31
Brombergerstraße 50/52
Mellienstraße 73
zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **R. Majewski,** Fischerstraße 49.

1 Hobelbank, 1 Blumentisch v. Korbgeflecht, 1 Ampel, 1 Kinderbadewanne von Zink, Kacheln v. 2 Oefen, 2 Stuhlschlitten sind billig zu verkaufen.
Culmer Chaussee 10, I.

100 Schock

Weidenfaschinen

sind billig in größeren und kleineren Posten zu verkaufen bei
A. Sieckmann, Schillerstraße.

Standesamt Podgorz.

Vom 21. bis 30. Januar 1899.

Geburten.

1. Bremser Friedrich Wall-Stewken, T. 2. Arb. Julius Flader-Rudak, S. 3. Besitzer Emil Troyke-Brzoza, T. 4. Unehel. S. 5. Weichensteller Rudolf Jonas, 2 Töchter. 6. Landwirth Carl Ziehlke, T. 7. Eigenthümer Peter Klutzny-Rudak, T. 8. Arb. Ernst Jacob-Stewken, S.

Aufgebote:

1. Ziegler Boleslaw Figurski-Piaska-Dombrowken u. Marianna Kaminska. 2. Außeretatsmäßiger Zahlmeister-Aspirant und Vicefeldwebel Richard Wilhelm Georg Weidner-Rudak und Constantia Margarethe Kabus-Danzig. 3. Hilfsheizer Richard Johann Krüger und Hulda Alwine Hoffmann-Schleusenau.

Sterbefälle.

Frieda Leimbach, 4 Monat 14 Tage.

1 sauberes Aufwartemädchen kann sich melden **Schulstr. 22, II.**

Die

Konkursmasse

des

Alexander Smolinski'schen Waarenlagers

Seglerstrasse 28
wird vom 21. Januar ab von 9 bis 1 u. 3 bis 8 Uhr ausverkauft.

Erste grosse Dampfwäscherei und Plätterei.

Spezialität: Gardinenspannerei.
Preise der feinen Wäsche für waschen und plätten:
1 Paar Stulpen 8 Pf.
1 Vorhemd 8 „
1 Stehkragen 4 „
1 Umlegekragen 5 „
1 Oberhemd 25 „
Wäsche nur zum Plätten dementsprechend billiger. Schon gewaschene Gardinen werden jederzeit z Spannen angenommen
Marie Kirschkowski
geb. **Palm.**
Brückenstr. 18 parterre. Brückenstr. 18 parterre.

Gremboczyner Molkerei-Butter
täglich frische Sendung
empfiehlt **A. Kirmes.**

Mein seit 15 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes **feines**
Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft
ist per 1. April zu verpachten. Näheres bei **Emil Mühle, Schulstr. 3,** parterre.

Mk. 28 500

$4^{1}/_{2}$ % sichere Hypothek zu cediren. Offerten unter **373** an die Expedition d. Zeitung.

Mk. 20 000

auf pupillarisch sichere Hypothek **gesucht.** Offerten unter **372** an die Exp. d. Ztg.

15 000 Mark

werden zur zweiten Stelle hinter 36 000 Mk. Bankgeld auf ein städtisches Grundstück per 1. April cr. **gesucht.** Gefl. Offerten unter **M. A. No. 75** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gründlichen Unterricht
in **Damenschneiderei** ertheilt
Flora von Szydlowska,
396 **Brückenstraße 21,** II.

Von einer leistungsfähigen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft werden unter günstigen Bedingungen rührige

Agenten

gesucht. — Bewerbungen vermitteln Haasenstein & Vogler, A.-G. in Berlin, S. W. 19 unter Chiffre V. 457.

Taillen-, Rock- u. Zuarbeiterinnen
verlangen
Geschw. Bayer, Altstädt. Markt 17.

Wegen unserer Uebersiedelung nach Posen **sucht** unser **Lehrling,** den wir bestens empfehlen können zum 1. März oder später anderweitige **Stellung.**
Heydemann & Goldschmidt,
Breitestraße 31.

2 ordentliche

Laufburschen

können sich melden 434
Oskar Klammer, Fahrradhandlg.

Ein Herr als Mitbewohner für ein möbl. Zim. ges. **Gerechtestr. 18/20. Beyer.**

Steinkohlen
Presskohlen) auch frei Haus
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
am Kriegerdenkmal.

Junges Mädchen als Mitbewohnerin gesucht. **Bäckerstraße 13, II.**

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr. r.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch für 290 Mark **zu vermiethen.**
400 **Culmerstraße 20.**

1 gut m. Zim. Tuchmacherstr. 4.

Grabenstr. 24, Kl. Wohnung 1. April z. verm.

Eine Wohnung v. 3 Zimm. m. Zub. u. Veranda ist versetzungsh. sof. od. April zu v. **L. Kasprowitz,** Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Wohnungen zu vermiethen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstraße 24.

Eine Wohnung,

5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen **Brombergerstr. 62. F. Wegner.**

Altstädt. Markt 20, I. Et.,
6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth
2756 **L. Beutler.**

Renov. herrschaftl. Wohnung
Gerechtestraße 21 sofort zu vermiethen.

Lagerplatz
zu verpachten. Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Baderstrasse 19
sind die
I. u. II. Etage,
bestehend aus je 4 Zimmern, heller Küche, und Zubehör p. sogleich resp. 1. April zu vermiethen. **Georg Voss.**

Baderstrasse No. 1
ist eine **sehr freundliche Wohnung,** bestehend aus **drei Zimmern** und allem Zubehör zum 1. Februar eventl. auch früher zu vermiethen. **Paul Engler.**

Helles

Parterre-Bureau

sucht die **Stärkefabrik A. G. Thorn.**
Offerten erbittet **Sultan.**

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Elisabethstr. 1 1. Et. 7 Zim. 1500 M.
Mellien- u. Schulstraßen-Ecke 19, 1. Et 6 Zimmer 1100 M.
Seglerstr. 25 1. Et. 7 Zim. 1100 M.
Mellienstr. 89 2. Et. 6 Zim. 1050 M.
Baderstr. 7 1. Et. 6 Zim 1000 M.
Brückenstr. 20 2. Et. 6 Zim. 950 M.
Baderstr. 19 1. Et. 4 Zim. 900 M.
Mellienstr. 136 1. Et. 6 Zim. 800 M.
Brombergerstr. 41, 6 Zimmer 750 M.
Baderstr. 10 1. Et. 6 Zim. 730 M.
Culmerstr. 10 1. Et. 5 Zim. 700 M.
Gartenstraße 1. Et. 5 Zim. 700 M.
Gerechtestr. 5 3. Et 4 Zim. 660 M.
Brombergerstr. 62 pt. 5 Zim. 650 M.
Baderstr. 20 2. Et. 4 Zim. 600 Mk.
Baderstr. 2 3. Et. 6 Zim. 575 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 5 Zim. 550 M.
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim. 550 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 5 Zim. 550 M.
Hohestraße 1 1. Et. 3 Zim. 550 M.
Hohestraße 1 2. Et. 3 Zim. 530 M.
Culmerstr. 10 2. Et. 4 Zim. 525 M.
Baderstr. 2 1. Et. 4 Zim. 525 Mk.
Breitestr. 38 2. Et. 3 Zim. 500 M.
Baderstr. 23 3. Et. 5 Zim. 500 M.
Coppernikusstr. 9 1. Et. 4 Zim. 500 M.
Baderstr. 22 1. Et. 4 Zim. 450 M.
Strobandstr. 4 2. Et. 3 Zim. 450 M.
Altst. Markt 12 2. Et. 4 Zim. 450 M.
Koppernikusstr. 8 1. Et. 4 Zim. 450 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 3 Zimm. 400 M.
Gerstenstr. 8 1. Et. 3 Zim. 400 M.
Schul- u. Mellienstr. 93 1. Et. 3 Zimmer 400 M.
Brückenstr. 8 Geschäftskeller mit Wohnung 360 M.
Friedrich- und Albrechtstr.-Ecke 4. Et. 3 Zimm. 350 M.
Baderstr. 14 1. Et. Kontor 300 M.
Baderstr. 2 3. Et. 3 Zim. 300 M.
Hohestraße 1 3. Et. 2 Zim. 300 M.
Baderstr. 2 2 Et. 2 Zim. 300 M.
Gerechtestr. 5 3. Et. 2 Zim. 300 M.
Neustädt. Markt 18 3. Et. 2 Zim. 280 M.
Gerechtestr. 35 4. Et. 2 Zim. 250 M.
Brombergerstr. 96 Stall u. Rem. 250 M.
Brückenstr. 40 part., 1 Flurl. 240 M.
Mauerstr. 61 1. Et. 2 Zim. 240 M.
Marienstr. 13 2. Et. 2 Zim. 225 M.
Mellienstr. 89 3. Et. 2 Zim. 200 M.
Heiligegeiststr. 7/9 Wohnungen 150—250 M.
Grabenstr 24 1. Et. 2 Zim. 192 M.
Brückenstraße 8 part. 2 Zim. 180 M.
Schulstr. 21 3. Et. 1 Zim. 150 M.
Hohestraße 1 3. Et. 1 Zim. 140 M.
Gartenstr. Kellerwohn. 2 Zim. 100 M.
Mauerstr. 61 1. Et. 1 Zim. 90 M.
Baderstr. 4 Hofwohn. 1 Zim. 90 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 2 Zim. 40 M.
Breitestr. 25 2. Et. 2 mbl. Zim. 36 M.
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer 30 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 mbl. Zim. 15 M.
Elisabethstr. 4 Laden mit Wohnung.
Baderstr. 2 2. Et. 7 Zim. (auch geth.)
Baderstr. 12 großer Stall.

1 Wohnung, 2 Zimmer, II. Et zu vermieth. **A. Rapp,** Neustädt. Markt 14.



am 27. Januar Abends von der Kulmerstraße bis Mocker **1 Portemonnaie mit ca. 18 Mk. Inhalt und für 3 M. 20 Pf. Briefmarken**
Wiederbringer erhält angemessene Belohnung in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 2. Februar
Abends 8½ Uhr

Vortrag

des Herrn Mittelschullehrer **Behrendt.**
„Warum sind allgemeine Fortbildungsschulen nothwendig und welchen Nutzen gewähren die bereits bestehnden gewerblichen Fortbildungsschulen."

Der Vorstand.
Damen und Gäste sind willkommen.

Sing-Verein.

Nächste Probe zur
Schöpfung
ausnahmsweise **Mittwoch, den 1. Februar,** Abends 8 Uhr.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen, der nahe bevorstehenden Aufführung wegen, durchaus erforderlich. 439
Der Vorstand.

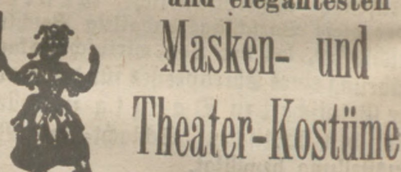
Donnerstag, den 2. Februar
findet im Saale des **Viktoria-Gartens**

ein Bazar

für die hiesigen **grauen Schwestern** statt.
Um milde Gaben wird gütigst gebeten, dieselben sind nach dem **Pfarrhause** des Herrn Pfarrer **Schmeja** zu senden, Donnerstag, den 2. Februar, von 11 Uhr ab nach dem **Viktoriagarten.**
Von 4 Uhr ab:

CONCERT

der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments.
Entree 25 Pf **Kinder frei.**



Die schönsten und elegantesten
Masken- und Theater-Kostüme
empfiehlt
in grösster Auswahl
der *Masken-Verleih-Bazar* von
J. Lyskowska, Thorn,
13. Kulmerstrasse 13.

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung vermittelt das vorzügliche Werk von Dr. Wehlen:

Der Rettungs-Anker.

Mit path.-anatom. Abbild. **Preis 3 Mk.** Allen denen, welche in Folge heimlicher Jugendsünden und Ausschweifungen an **Schwächezuständen** leiden, zeigt dieses Werk den sichersten Weg zur Wiedererlangung der Gesundheit u. Manneskraft. Zu beziehen durch das **Litteratur-Bureau in Leipzig-E.,** Oststr. 1, sowie durch jede Buchhandlung.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 1. Februar 1898.
Evang. Kirche zu Podgorz.
Abends $^{1}/_{2}$8 Uhr: Missionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage der Buchhandlung **Max Gläser,** hier, **Elisabethstr. 13,** betr. **„Illustrirte Sonntagszeitung für Deutschlands Frauen"** und **„Deutsche illustrirte Familien- u. Modenzeitung"** bei, auf welche wir unsere Leserinnen besonders aufmerksam machen.
Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.